

KfW-Gründungsmonitor 2011

Auf einen Blick

- Im Jahr 2010 haben 936.000 Personen eine selbstständige Tätigkeit begonnen, 66.000 mehr als im Jahr zuvor. Der Anstieg ist allein auf eine höhere Zahl von Nebenerwerbsgründern zurückzuführen (+14 % auf 540.000 Personen), während die Zahl der Vollerwerbsgründer mit 396.000 Personen konstant blieb.
- Die gestiegene Gründungsaktivität resultiert aus der positiven Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, die die Möglichkeiten zur Realisierung von Gründungsideen verbessert hat. Die gleichzeitig gestiegenen Chancen in abhängiger Beschäftigung dämpften vor allem Gründungen im Vollerwerb.
- Im Jahr 2011 wird die schwächere konjunkturelle Dynamik zusammen mit einer weiteren Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt voraussichtlich für eine Abnahme der Gründungsaktivität sorgen.
- Der direkte Bruttobeschäftigungseffekt des Neugründungsgeschehens im Jahr 2010 beträgt rund 582.000 Vollzeitstellen, 66.000 mehr als im Jahr zuvor. Zwar gab es weniger Gründer, die überhaupt Mitarbeiter eingestellt haben, die durchschnittliche Anzahl beschäftigter Mitarbeiter ist jedoch gewachsen.
- Das Gründungsgeschehen ist hinsichtlich der benötigten Mittel unverändert äußerst kleinteilig. Nur jeder fünfte Gründer setzt auch externe Finanzmittel ein und bei 80 % dieser Gründer überschritt der Bedarf nicht die Mikrofinanzierungsgrenze von 25.000 EUR. Dabei klagt jeder dritte Gründer mit externem Finanzierungsbedarf (31 %) über Schwierigkeiten bei der Gründungsfinanzierung.
- Die Anfangssterblichkeit von Gründungen ist hoch. Drei Jahre nach dem Start ist bereits jede dritte Gründung (32 %) wieder aus dem Markt ausgeschieden. Der Ausstieg geht in aller Regel mit einer Liquidation des Projekts einher, nur selten erfolgen eine Übergabe an einen Nachfolger oder ein Verkauf des Unternehmens.

Executive Summary

Der KfW-Gründungsmonitor

[1] Seit dem Jahr 2000 erhebt die KfW Bankengruppe jährlich die repräsentative Bevölkerungsbefragung zum KfW-Gründungsmonitor. In diesen elf Jahren hat sich der KfW-Gründungsmonitor zur umfassendsten Informationsquelle über das Gründungsgeschehen in Deutschland entwickelt. Er gibt nicht nur Auskunft über Voll- und Nebenerwerbsgründer, sondern auch zum Gründungsgeschehen außerhalb des gewerblichen Bereichs (z. B. von Freiberuflern). Für die vorliegende Ausgabe des Berichts wurden 50.000 Personen zu ihrem Gründungsverhalten im Jahr 2010 befragt. Die große Fallzahl ermöglicht detaillierte Analysen zur Struktur und Finanzierung des aktuellen Gründungsgeschehens. Darüber hinaus liefert eine Verknüpfung der vorliegenden Befragungswellen verschiedener Jahre wertvolle Erkenntnisse zur Dynamik der Gründungsaktivität.

Gründungsdynamik geprägt durch den konjunkturellen Aufschwung

[2] Im Jahr 2010 haben 936.000 Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren eine selbstständige Tätigkeit im Voll- oder Nebenerwerb begonnen. 396.000 Personen (42 %) haben sich im Vollerwerb und 540.000 Personen (58 %) im Nebenerwerb selbstständig gemacht. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung entsprach dies einer Gründerquote von 1,8 % (Vollerwerb: 0,8 %, Nebenerwerb: 1,0 %).

[3] Im Vergleich zum Jahr 2009, in dem rund 870.000 Personen eine selbstständige Tätigkeit begonnen haben (Gründerquote 1,7 %), hat sich das Gründungsgeschehen mit einer Zunahme der Gründerzahl um 8 % weiter belebt. Damit war nach dem Abwärtstrend in den Jahren 2004 bis 2008, der fast zu einer Halbierung der Gründerzahlen geführt hatte, das zweite Jahr in Folge ein Anstieg der Gründungsaktivität zu verzeichnen. Der Anstieg basierte allerdings ausschließlich auf einer Zunahme der Nebenerwerbsgründer um 14 % (bzw. 67.000 Personen). Die Zahl der Vollerwerbsgründer blieb indes konstant.

[4] Der Anstieg der Gründerzahl resultierte aus dem Zusammenspiel der rasanten konjunkturellen Erholung und der damit einhergehenden positiven Arbeitsmarktentwicklung. Auf der einen Seite hat die positive Nachfrageentwicklung Perspektiven für die erfolgreiche Umsetzung von Gründungsprojekten eröffnet (Pull-Effekt). Auf der anderen Seite traten die sich verbessernden Möglichkeiten in abhängiger Beschäftigung in Konkurrenz zur Alternative einer selbstständigen Beschäftigung (Push-Effekt). Der Pull-

Effekt dominierte die Entscheidung der Nebenerwerbsgründer, während sich Pull- und Push-Effekte bei den Vollerwerbsgründern die Waage hielten.

- [5] Für das Jahr 2011 werden eine Abschwächung der konjunkturellen Dynamik und eine weitere Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt erwartet. Dies wird voraussichtlich zu einem Rückgang der Gründungsaktivität führen.

Gründungsgeschehen in den Regionen

- [6] Im Bundesländervergleich sind die höchsten Gründerquoten in den Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen zu verzeichnen. In der Rangfolge folgen die vier wirtschaftsstärksten Flächenstaaten Baden-Württemberg, Hessen, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Ostdeutsche Bundesländer weisen dagegen geringere Gründerquoten auf.
- [7] Die hohen Gründungsaktivitäten in Ballungsräumen sind auf Agglomerationsvorteile zurückzuführen. Hier treffen große lokale Absatzmärkte mit einem breiten Angebot an Qualifikationen auf den Arbeitsmärkten zusammen und es kommt zu Wissens-Spillovers zwischen Gründungen und etablierten Unternehmen in Branchenclustern.
- [8] Darüber hinaus geht im (Flächen-) Ländervergleich eine höhere Wirtschaftskraft mit höheren Gründerquoten einher. Eine höhere Kaufkraft in den wohlhabenden Bundesländern führt zu günstigen Nachfragebedingungen und damit starken Pull-Effekten für die Selbstständigkeit.

Strukturmerkmale der Gründungen

- [9] Neugründungen stellen mit einem Anteil von 71 % an allen Gründungsprojekten die bedeutendste Gründungsform dar. Knapp 9 % aller Gründungen sind Übernahmen und 20 % Beteiligungen.
- [10] Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Neugründungen an allen Vollerwerbsgründungen um 6 Prozentpunkte auf 73 % gestiegen; gleichzeitig ist der Anteil der Übernahmegründungen im Vollerwerb um 5 Prozentpunkte auf 15 % zurückgegangen. Übernahmen sind in Rezessionsjahren relativ bedeutsam, Neugründungen dagegen eher in Boom-Phasen.
- [11] Der zahlenmäßig alles dominierende Teil des Gründungsgeschehens (83 %) vollzieht sich im Dienstleistungsbereich. Gründer entscheiden sich häufig für ein Projekt in den Bereichen persönliche Dienstleistungen (32 %), wirtschaftliche Dienstleistungen (28 %) oder für den Handel (15 %). Nur 2 % aller Gründer (3 % aller Vollerwerbsgründer) starten im Verarbeitenden Gewerbe; im Baugewerbe sind es 7 % (11 % aller Vollerwerbs-

gründer). Die starke Dominanz von Gründungen im Dienstleistungsbereich lässt sich seit Jahren beobachten und spiegelt den allgemeinen Strukturwandel der Volkswirtschaft wider.

- [12] Nur eine Minderheit der Gründer ist innovativ. Der Innovationsgehalt der Gründungen wird im KfW-Gründungsmonitor durch die Frage „Stellen die Produkte oder Dienstleistungen, die Sie anbieten, eine regionale, deutschlandweite oder weltweite Marktneuheit dar?“ erhoben. 10 % der Gründer gaben an, eine regionale, jeweils 2 % eine deutschlandweite oder eine weltweite Marktneuheit anzubieten. Demnach waren im Jahr 2010 knapp 15 % der Gründungsprojekte innovativ (Vollerwerb 16 %). Diese Werte unterscheiden sich kaum von denen früherer Jahre.
- [13] Eine Sichtung der Projektbeschreibungen lässt zudem Zweifel daran aufkommen, dass es sich bei den als neu bezeichneten Geschäftsideen durchweg um Innovationen im Schumpeter'schen Sinn handelt. Die kritische Beurteilung der Innovationsangaben führt vielmehr zu dem Schluss, dass der Anteil tatsächlich innovativer Gründungen noch geringer als die angegebenen 15 % Marktneuheiten ist.

Weiter gestiegene Beschäftigungswirkung der Gründungen

- [14] In Neugründungen des Jahres 2010 sind rund 582.000 vollzeitäquivalente Stellen entstanden (VZÄ; direkter Bruttobeschäftigungseffekt des Gründungsgeschehens). Davon entfielen ca. 289.000 Stellen auf die (Vollerwerbs-) Neugründer selbst und 293.000 Stellen auf angestellte Mitarbeiter. Damit übertrifft der Bruttobeschäftigungseffekt 2010 die Werte der drei vorangegangenen Jahre.
- [15] Im Jahr 2010 waren pro Gründung durchschnittlich 0,9 vollzeitäquivalente Mitarbeiter beschäftigt, im Jahr 2009 waren es noch 0,7. Während der Anteil aller Gründungen, die überhaupt Mitarbeiter beschäftigen, um 10 Prozentpunkte auf 28 % gesunken ist, stieg die durchschnittliche Mitarbeiterzahl in den Gründungen mit Mitarbeitern von 2,0 auf 3,3 VZÄ.

Wer gründet? Individuelle Bestimmungsgründe der Gründungsentscheidung

- [16] Nach Kontrolle jeweils aller anderen Merkmale besitzen Hochschulabsolventen, Absolventen von Fach- und Meisterschulen, angestellte Unternehmens- oder Geschäftsführer, leitende oder hoch qualifizierte Angestellte und Arbeitslose signifikant höhere Gründungswahrscheinlichkeiten. Überdurchschnittlich häufig gründen damit sowohl Personen mit besseren formalen Qualifikationen und damit höherem Humankapital, als auch Personen, für die eine selbstständige Erwerbstätigkeit häufig die einzige Erwerbsalter-

native darstellt. Weiterhin sind Frauen, ältere Menschen und Beamte signifikant seltener unter den Gründern anzutreffen.

- [17] Eine getrennte Betrachtung von Voll- und Nebenerwerb ergibt, dass die geringere Gründungstätigkeit von Frauen allein auf den Vollerwerb zurückzuführen ist, während sich im Nebenerwerb keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen. Arbeitslose weisen eine höhere Gründungswahrscheinlichkeit im Vollerwerb als im Nebenerwerb auf, für sie ist die Selbstständigkeit in der Regel die einzige Einkommensquelle. Die geringere Gründungsneigung von Personen in den ostdeutschen Bundesländern ist ausschließlich auf eine geringere Gründungswahrscheinlichkeit im Nebenerwerb zurückzuführen; für Vollerwerbsgründer existieren keine Unterschiede zu den westdeutschen Bundesländern.
- [18] Im Vorjahresvergleich zeigt sich, dass die Humankapitalausstattung der Gründer gestiegen ist. So hat beispielsweise der Anteil der Gründer mit Hochschulabschluss im Jahr 2010 um 7 Prozentpunkte auf 29 % zugenommen. Gleichzeitig schrumpfte der Anteil der Gründer ohne abgeschlossene Berufsausbildung von 28 auf 24 %.

Nachhaltigkeit von Gründungsprojekten: Hohe Anfangssterblichkeit

- [19] Zur Untersuchung der Mortalität von Gründungsprojekten werden im KfW-Gründungsmonitor auch Gründer erfasst, die ihre Selbstständigkeit bis zu 36 Monate vor dem Befragungszeitpunkt begonnen haben. Diese erweiterte Perspektive erlaubt Einblicke in die Bestandsfestigkeit von Gründungen. Nach einem Jahr sind noch 85 % aller Gründungsprojekte am Markt, drei Jahre nach dem Startzeitpunkt ist jedoch bereits ein Drittel aller Gründungsprojekte wieder beendet.
- [20] Insolvenzen machen nur einen sehr kleinen Teil (4 %) der Schließungen aus. Zumeist (57 % aller Fälle) erfolgt die Aufgabe einer Gründung im Rahmen einer Liquidation. Vergleichsweise selten finden auch eine Übergabe an einen Nachfolger (9 %) oder ein Verkauf des Unternehmens (4 %) statt. Bei jeder vierten beendeten Gründung (26 %) war das Projekt von vornherein als zeitlich befristet angelegt. Dies gilt insbesondere für Nebenerwerbsgründungen (32 % aller Aufgaben), aber auch für 15 % aller Vollerwerbsprojekte.
- [21] Eine im diesjährigen KfW-Gründungsmonitor erstmals mögliche Regressionsanalyse zu den Ursachen des Abbruchs von Gründungsprojekten kommt zu dem Ergebnis, dass Gründer mit einem Fachhochschulabschluss, einem Wohnsitz in Ostdeutschland, eine Gründung in den Freien Berufen oder im Handwerk, sowie jene mit einem Finanzmitteleinsatz von über 10.000 EUR signifikant länger am Markt verbleiben. Grün-

der, die vor der Selbstständigkeit als einfache Arbeiter tätig oder arbeitslos waren, ihre Gründung als Beteiligung an einem bereits bestehenden Unternehmen vollziehen, deren Produkt oder Dienstleistung eine „nur“ regionale Marktneuheit darstellt oder die in einem Team ohne Mitarbeiter starten, weisen dagegen eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit auf, ihr Projekt innerhalb der ersten drei Jahre nach Gründung wieder zu beenden. Zwischen Frauen und Männern unterscheidet sich die Bestandsfestigkeit der Gründungsprojekte nicht.

Gründungsfinanzierung: Geringer Mittelbedarf

[22] Rund 14 % aller Gründer kommen ganz ohne Mittelbedarf aus und ein Fünftel nutzt ausschließlich bereits vorhandene Sachmittel, wie beispielsweise eingebrachte Büroräume, Computer oder Autos. Gründer ohne finanziellen Mittelbedarf treten häufiger im Neben- als im Vollerwerb auf (Vollerwerb 24 %, Nebenerwerb 42 %). Zwei Drittel aller Gründer (66 %) haben finanziellen Mittelbedarf zur Finanzierung von Investitionen und Betriebsmitteln. Damit sank dieser Anteil im Jahr 2010 wieder auf das Vorkrisenniveau (2009: 70 %, 2008: 67 %).

[23] Ein erheblicher Teil der Gründer mit Sach- oder Finanzmittelbedarf (44 %) gibt einen Gesamtmittelbedarf von unter 5.000 EUR an, während nur rund 3 % einen Gesamtmittelbedarf von über 100.000 EUR aufweisen. Das Gros der Gründungen fällt somit in die Kategorie der Klein- und Kleinstgründungen mit keinem oder nur geringem Gesamtmittelbedarf. Bei größeren Gründungsprojekten kommt finanziellen Mitteln im Vergleich zu Sachmitteln eine wichtigere Rolle zu.

[24] Der Anteil der Gründer mit einem Gesamtmiteleinsatz im Mikrobereich von bis zu 25.000 EUR ist 2010 auf 81 % (2009: 77 %) gestiegen. Das geringere Ressourcenbedürfnis ist auf den höheren Anteil von kleinen Gründungsprojekten (höhere Anteile von Nebenerwerbsgründern und von Sologründern ohne Mitarbeiter), eine stärkere Innenfinanzierungskraft angesichts der guten Nachfragebedingungen, sowie auf niedrigere Markteintrittsbarrieren im Konjunkturaufschwung zurückzuführen.

Nutzung von externen Finanzierungsquellen: Kreditfinanzierung dominiert

[25] Ein deutlich überwiegender Anteil der Gründungsprojekte wird nur mit eigenen Mitteln der Gründer finanziert. 66 % der Gründer mit finanziellem Mittelbedarf setzen ausschließlich eigene Mittel ein, während weitere 23 % sowohl eigene als auch externe Mittel, wie beispielsweise Bankkredite, Förderdarlehen oder Darlehen oder Schenkungen von Verwandten und Bekannten, nutzen. Mit 34 % ist der Anteil der Gründer, die

für ihren Finanzierungsbedarf auf Mittel externer Kapitalgeber zurückgegriffen haben, im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen (2009: 37 %).

- [26] Zur Deckung des externen Finanzierungsbedarfs setzt ein Großteil längerfristige Bankdarlehen (39 % der Gründer mit Nutzung externer Mittel) und / oder Förderkredite (25 %) ein. Darlehen und Schenkungen von Verwandten und Bekannten spielen ebenfalls eine bedeutende Rolle (31 %) und jeder fünfte Gründer mit externem Finanzierungsbedarf greift auf Zuschüsse der Bundesagentur für Arbeit zurück. Kontokorrentkredite und sonstige Finanzierungsquellen wie Mezzanine- oder Beteiligungskapital kommen seltener zum Einsatz. Im Jahr 2010 ist der Einsatz von Bankfinanzierungen wieder auf das Vorkrisenniveau zurückgekehrt (längerfristige Bankdarlehen: 2008 35 %, 2009 51 %; Kontokorrentfinanzierungen: 2008 15 %, 2009 34 %), während Förderkredite häufiger als vor der Krise genutzt werden (2008: 19 %; 2009: 29 %).

Finanzierungsschwierigkeiten häufig durch unzureichende eigene Mittel der Gründer

- [27] Jeder dritte Gründer mit externem Finanzierungsbedarf (31 %) bzw. 14 % aller Gründer klagten im Jahr 2010 über Finanzierungsprobleme. Die häufigste Schwierigkeit stellen unzureichende Eigenmittel dar (44 % der Gründer mit Finanzierungsschwierigkeiten) und jeder vierte unter den Gründern mit Finanzierungsschwierigkeiten (28 %) hat einen beantragten Bankkredit nicht erhalten.
- [28] Eine Regressionsanalyse der Determinanten des Auftretens von Finanzierungsschwierigkeiten zeigt, dass vor allem Gründer mit umfangreicheren Projekten und Gründer im Vollerwerb stärker von Finanzierungsschwierigkeiten betroffen sind. Darüber hinaus berichten jüngere Gründer, Gründer aus der Arbeitslosigkeit, jene ohne Berufsabschluss und Nicht-EU-Ausländer häufiger von Finanzierungsschwierigkeiten, während leitende oder hoch qualifizierte Angestellte bei der Finanzierung ihrer Selbstständigkeit signifikant seltener auf Schwierigkeiten stoßen.